

## Soziale Landwirtschaft

# Eine neue Perspektive für Natur und Kulturlandschaft

Mangel an Arbeitskraft und Zeit sind neben knappen Geldmitteln begrenzende Faktoren für mehr Naturschutz im Öko-Landbau.

Kann die „soziale Landwirtschaft“ ökologische Bewirtschaftung und Naturschutz verbinden?

Von Thomas van Elsen, Katrin Köppl und Marie Kalisch

**Dr. Thomas van Elsen**  
Forschungsinstitut für biologischen Landbau  
FiBL Deutschland e. V.  
Nordbahnhofstraße 1a, D-37213 Witzenhausen  
Tel. +49/55 42/98 16 55  
E-Mail thomas.vanelsen@fibl.org



**Dipl.-Ing. Katrin Köppl**  
14, Rue des Remparts, F-26120 Chabeuil  
Tel. +33/4/75 25 36 72  
E-Mail katrin.koeppel@web.de



In der Studie „Praxisansätze und Naturschutzpotenziale auf Höfen des Ökologischen Landbaus zur Entwicklung von Kulturlandschaft“ im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz (Van Elsen et al., 2003) wurden 16 ausgewählte Bio-Betriebe untersucht, deren Bewirtschaftern die Entwicklung ihrer Kulturlandschaft und die Integration von Naturschutzziele explizite Anliegen sind. Der klassische Familienbetrieb war dabei die Ausnahme, die meisten Betriebe verfolgten zusätzlich soziale Anliegen.

Ein Beispiel für die Synergie von sozialer Landwirtschaft und Naturentwicklung ist Hof Surcenord, ein seit 1978 ökologisch bewirtschafteter Grünlandbetrieb mit Viehhaltung als Teil einer heilpädagogischen Einrichtung mit mehreren Wohnheimen und Werkstätten.

Das zumeist hängige Gelände wird als Weide oder Mähweide genutzt und liegt auf 850 bis 1140 Metern Meereshöhe oberhalb der Gemeinde Orbey und dem Weisstal in den Vogesen (Köppl und Van Elsen, 2005). Der Hof bewirtschaftet etwa 100 Hektar Land und hält 25 Mutterkühe mit Kälbern, ungefähr 20 Rinder, zehn Färsen und zehn Pferde. Verkaufsprodukte sind Fleisch, Holz und Holz hackschnitzel. Der Anteil der Subventionen (einschließlich der staatlichen Förderung zur Integration behinderter Menschen) machte 2004 etwa 44 Prozent des Umsatzes aus.

### Jugendliche helfen bei landwirtschaftlichen Arbeiten

15 junge geistig behinderte Menschen zwischen 15 und 27 Jahren erhalten Unterricht und Therapie (Reit- und Kunsttherapie, Eurythmie) und arbeiten in der Land- und Hauswirtschaft. Die beiden Landwirte stellen den Erziehern und Betreuten das Land und die Einrichtungen des landwirtschaftlichen Betriebs zur Verfügung. Es werden stets von weiteren Erziehern begleitet, jeweils sieben bis acht Jugendliche in die landwirtschaftlichen Arbeiten eingebunden. Dazu zählen hauptsächlich Stallarbeit, Futtergewinnung, Waldarbeit und Landschaftspflege sowie der Unterhalt der Zäune und des traditionellen Bewässerungssystems.

Die Bewirtschafter von Hof Surcenord arbeiten daran, die teilweise stark mit Ginster verbuschte Landschaft durch gezielte Rodungsmaßnahmen zu öffnen. Dabei geht es ihnen, wie Landwirt André Frommelt betont, selbstverständlich nicht darum,



**Marie Kalisch**  
Forschungsinstitut für biologischen Landbau  
FiBL Deutschland e. V.  
Nordbahnhofstraße 1a, D-37213 Witzenhausen  
Tel. +49/55 42/98 16 55  
E-Mail marie.kalisch@fibl.org

zu einer „Eintönigkeit“ zurückzukehren, wie sie Ende des 19. Jahrhunderts die kahlen Hänge prägte. Vielmehr schätzen die Landwirte an dem Land, das sie bewirtschaften, die „Vielfalt der Lebensräume“ und sie streben danach, diese „zu erhalten und weiterzuentwickeln“. Bei den Fällarbeiten werden einzelne Kiefern, Tannen, Ebereschen, Wacholder, Heckenrosen und Mehlbeeren geschont. Die Baumstümpfe verbleiben im Boden und vermodern mit der Zeit. Das Fällgut wird in einer eigenen Holzsnitzelheizung verwertet, welche aus 3 000 Kubikmetern Heizmaterial jährlich Wärmeenergie und Warmwasser für alle Wohnbereiche und den Stall liefert.

Frommelt versteht sich „eher als Naturforscher denn als Umweltschützer“. Er ist Mitglied mehrerer naturkundlicher Vereinigungen, botanisiert regelmäßig und begibt sich häufig auf Beobachtung von Wildtieren. Die behutsame weitere Öffnung der Landschaft unter Erhaltung eines Mosaiks aus Freiflächen, Waldrändern, Buschwerk und Einzelbäumen soll zum Beispiel den Ansprüchen von Neuntöter und Auerhahn entgegenkommen. Zum Schutz des Braunkehlchens werden einzelne Flächen erst nach Ende der Brutzeit dieses Vogels genutzt. Ein unter Naturschutz stehendes Hangmoor wird besonders extensiv genutzt und Teilbereiche werden ausgezäunt, um die dort auftretende gefährdete Orchideenart *Corallorhiza trifida* (Korallenwurz) zu schützen. Auf demselben Standort möchte Frommelt versuchen, die in den Vogesen entdeckte, aber verschwundene Moosart *Bruchia vogesiaca* wieder anzusiedeln. In den vergangenen Jahren hat sich eine enge Zusammenarbeit mit dem Naturpark Ballons des Vosges entwickelt. Der Naturpark hat – teilweise auf Anregung der Landwirte – verschiedene Studien zu botanischen und entomologischen Fragen in Auftrag gegeben, aus denen sich wiederum Handlungshinweise für die Bewirtschafter ergaben.

Die Landwirte suchen nach Möglichkeiten, einen größeren Kreis von Menschen für ökologische Fragen zu sensibilisieren. Darüber hinaus besteht Interesse an einer „stärkeren und regelmäßigeren wissenschaftlichen Begleitung“ der Bemühungen im Artenschutz. Zu den mittelfristigen Perspektiven des Hofes Surcenord gehören der Bau einer Solaranlage zur Erwärmung des Brauchwassers sowie die Einrichtung einer eigenen ökologischen Abwasserklärung. In pädagogischer Hinsicht bestehen Überlegungen, eine Gruppe erwachsener Betreuer aufzunehmen, mit deren Hilfe eine Fleisch- und Milchverarbeitung aufgebaut werden könnte.

■ Auf Hof Surcenord helfen geistig behinderte Jugendliche bei den Rodungsarbeiten mit. Die verbuschte Landschaft wird gezielt geöffnet – einzelne Bäume bleiben stehen, um die Vielfalt der Lebensräume zu erhalten und zu entwickeln. (Foto: André Frommelt)

## Wie lässt sich nachhaltige Landnutzung mit sozialen und „heilenden“ Aufgaben verbinden?

### Neues EU-Projekt will den Austausch fördern

In ganz Europa nimmt die Zahl an „Pflegehöfen“ zu, bei denen sinnvolle Handarbeit statt Rationalisierung gefragt ist. Die Entwicklung verläuft mit starker Eigendynamik; die Zunahme von „Pflegehöfen“ trifft auf gesellschaftlichen Bedarf (Hassink und Van Dijk, 2006). Mit zwei internationalen Workshops zum Thema „Farming for Health“ im April 2004 und im März 2005 in Holland wurde der Aufbau eines europaweiten Netzwerks begonnen.

Daraus hat sich das EU-Projekt „Social Services in Multifunctional Farms – Social Farming“ entwickelt, dessen Ziel es ist, die institutionellen Rahmenbedingungen für soziale Landwirtschaft und den Austausch zwischen Forschung und Praxis zu verbessern sowie Erfahrungen aus verschiedenen europäischen Ländern zusammenzutragen. Das FiBL Deutschland untersucht speziell das Thema „Sozialer Landbau – Natur- und Kulturlandschaftsentwicklung“: Wie lässt sich nachhaltige Landnutzung mit sozialen und „heilenden“ Aufgaben verbinden? Welche Praxiserfahrungen gibt es, bei denen Entwicklung von Natur und Kulturlandschaft und „soziale“ Landwirtschaft erfolgreich ineinander greifen?



## Bei den als „Werkstatt für behinderte Menschen“ organisierten Betrieben müssen Freiräume für Landschaftsarbeit oft erst noch errungen werden.

Eine im Hinblick auf das beginnende Projekt aktuell durchgeführte Untersuchung von Beispielbetrieben zeigt, dass bei den in Deutschland überwiegend als „Werkstatt für behinderte Menschen“ (WfbM) organisierten Betrieben Freiräume für Landschaftsarbeit oft erst noch errungen werden müssen. Die Einbindung der Betreuten in die landwirtschaftliche Produktion und ihre Auslastung mit täglichen Arbeiten im Stallbereich begrenzen Einsätze außerhalb der Tagesroutine. Mögliche Aufgabenfelder, in denen Betreute entsprechend ihrer Fähigkeiten tätig werden können, sind

- ▶ Pflanzung, Pflege und Beerntung von Gehölzen und Verarbeitung der Früchte,
- ▶ Sägen von Feuerholz,
- ▶ Gewinnung von Laubheu,
- ▶ Bau und Betreuung von Nisthilfen für Vögel und Insekten,
- ▶ Mahd von Wiesen,
- ▶ Pflege von Teichen und Bachläufen.



■ „Soziale Landwirtschaft“ ermöglicht die Nutzung von Hecken als diätetisches Viehfutter. Das Bild zeigt ein Beispiel aus dem Windrather Tal in Nordrhein-Westfalen. (Foto: Thomas van Elsen)

Werden diese Tätigkeiten als kommerzielle Dienstleistung angeboten, ist jedoch die Konkurrenz mit Landschaftspflegeunternehmen problematisch, die sich ohne Fördergelder auf dem Arbeitsmarkt behaupten müssen. Vorstellbar wären Landschaftspflegedienstleistungen für andere landwirtschaftliche Betriebe, die aus Zeit- und Arbeitskräftemangel nur unzureichend ihre Kulturlandschaft pflegen können. Wie solche Dienstleistungen honoriert werden können, bleibt eine noch zu lösende Zukunftsaufgabe: Die Pflegesätze für Betreute sind knapp bemessen und der meist geringe Lohn der Mitarbeiter muss aus der landwirtschaftlichen Produktion erwirtschaftet werden. Aktuell wird eine bundesweite Umfrage durchgeführt, um mögliche Potenziale für Synergien der sozialen Landwirtschaft und der Pflege von Natur und Landschaft abzuschätzen. ■

### Literatur

- Hassink, J., M. van Dijk (Hrsg.) (2006): **Farming for health. Green-care farming across Europe and the United States of America.** Wageningen UR Frontis Series Vol. 13. Springer, Dordrecht
- Köpl, K., T. van Elsen (2005): **Kulturlandschaft durch Ökologischen Landbau im Saint-Amarin-Tal (Südvogesen).** In: Van Elsen, T. (Hrsg.): Einzelbetriebliche Naturschutzberatung – ein Erfolgsrezept für mehr Naturschutz in der Landwirtschaft. Beiträge zur Tagung vom 6.–8.10. 2005 in Witzenhausen. FIBL Deutschland e.V., Witzenhausen
- Van Elsen, T., P. Röhrig, V. Kulesa, C. Schreck, J. Heß (2003): **Praxisansätze und Naturschutzpotenziale auf Höfen des Ökologischen Landbaus zur Entwicklung von Kulturlandschaft.** Angewandte Landschaftsökologie, Heft 60. Bundesamt für Naturschutz, Bonn